

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 38 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6, 8 prächstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Oktober 1903 (Nr. 231) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseausweise verboten:
Nr. 19 „Karykatyry“ vom 1. Oktober 1903.
Nr. 38 „Swoboda“ vom 1. Oktober 1903.
Nr. 18 „Prawda i prawo“ vom 1. Oktober 1903.
Nr. 8 und 9 „Promien“ für September und Oktober 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die englische Flotte.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Im Zusammenhange mit den Vorhaben in Marokko wird in der englischen und in der französischen Presse die oft angeregte Frage der Herrschaft im Mittelmeere neuerdings zum Gegenstande weitgehender Erörterungen gemacht. Diese verschiedenen Erwägungen tragen jedoch gar zu oft noch umso deutlich den Stempel der Parteilichkeit, um Angelegenheiten von weittragender Bedeutung, welche die im wesentlichen in der Frage gipfeln, wie die Macht der See England gegen Frankreich und das diesem verbündete Rußland aufzubringen im Stande ist, wenn dasselbe in die Lage kommen sollte, seine vorherrschende Stellung im Mittelmeere mit den Waffen in der Hand verteidigen zu müssen. Viele nachteilige Nachrichten über die englische Flotte verbreitet werden, die von der Minderwertigkeit des britischen Kriegsschiffsmaterials handeln, läßt sich schwer sagen. Möglich ist, daß die bekannten ungünstigen Auslassungen des Admirals Lord Beresford durch die Presse ausgenützt werden, möglich auch, daß England ausgeben, die ein parteipolitisches Interesse daran haben, die Schlagfertigkeit der englischen Marine auf Grund angeblich ungünstiger Resultate bei diesemjährigen Flottenmanövern anzuzweifeln. Keilspaltungen mit den tatsächlichen Verhältnissen überein, vielmehr läßt ein eingehendes Studium amtlicher

Daten über die Zahl englischer Kriegsschiffe, über Neubauten, Geschwaderbildung usw. deutlich erkennen, daß in allen diesen Beziehungen das Dreieckreich noch immer weitaus an der Spitze aller Nationen steht und daß es allem Anscheine nach gewillt ist, den Vorsprung, den es hierin gewonnen hat, nicht nur festzuhalten, sondern womöglich noch zu vergrößern. Beweise für die letztgenannte Behauptung sind nicht nur in der Tatsache zu finden, daß zur Zeit in allen Werften mit eifrigster Tätigkeit an der Fertigstellung der noch im Bau befindlichen Schiffe gearbeitet wird, sondern daß bereits heute das diesjährige Flottenbauprogramm in Angriff genommen ist, in welches vor allem zwei neue Schlachtschiffe aufgenommen worden sind, die die beiden jüngsten Neubauten der King Edward VII.-Klasse von 16.500 Tonnen, an Längengehalt, Panzerung und Zahl der Bestückung noch übertreffen sollen. Und gerade an erstklassigen Schlachtschiffen ist doch die englische Flotte schon so überaus reich. Verfügt sie doch zur Zeit über 46 kriegsbrauchbare Fahrzeuge dieser Gattung und hat deren fünf noch im Bau, so daß fast von einem Zubiel nach dieser Richtung die Rede sein könnte. Aber besonders dem Linienschiffbau hat England von jeher weitestgehende Aufmerksamkeit zugewendet und, im Unterschiede zu den Tendenzen in der französischen Marine, in der Zahl, Größe und Homogenität des Typs dieser Schiffsklasse seine Stärke, Bedeutung und schlagentscheidende Waffe gesucht. Daneben wurden jedoch auch andere Schiffsgattungen nicht vernachlässigt, trotzdem es eine Zeitlang so geschienen hat, als ob der Panzerkreuzerbau ganz in den Hintergrund gedrängt werden sollte. Daß dieser Stillstand nur ganz vorübergehend gewesen ist und dazu dienen sollte, um auf dem schwierigen Gebiete der Konstruktion solcher Schiffe erst neue Erfahrungen zu sammeln, das beweist der Umstand, daß man, als im Jahre 1900 nach dieser Richtung zuverlässige Resultate erlangt wurden, unverzüglich zu Neubestellungen schritt, in deren Folge bis zum heutigen Tage 28 Panzerkreuzer in Auftrag gegeben worden sind. Von diesen sind zwölf bereits in Dienst gestellt, während von den übrigen 16 acht auf Stapel liegen und die letzten acht der „Devonshire“-Klasse auch schon vergeben sind.

Wenn man sich nun fragt, wozu denn England seine gewaltige Kriegsflotte von 415 fertigen Schiffen aller Gattungen gebraucht, und was es mit einem weiteren Zuwachse von etwa 50 heute in Bau befindlichen Schiffen zu machen beabsichtigt, so ist die Antwort sehr einfach die, daß die Interessen Großbritanniens über den ganzen Erdenrund ausgedehnt und die Wahrung und Aufrechterhaltung derselben nicht ohne große Machtentfaltung möglich sind. Zur Lösung seiner vielseitigen Aufgaben hat England über fremde Meere sechs Geschwader mit insgesamt 94 Schiffen verteilt. Den Schwerpunkt seiner Seestreitkräfte hat es jedoch naturgemäß in den europäischen Gewässern und hier bildet die Mittelmeerflotte mit 59 Fahrzeugen, darunter 14 Linienschiffen, das stärkste, einheitlichste und modernste Geschwader. Und solchen Wert legt die Politik Englands darauf, in diesem Meere mit bedeutender Ueberlegenheit gegen jedes Bündnis auftreten zu können, daß die Admiralität kürzlich die Kanalvorlage — sechs Schlachtschiffe und sechs Kreuzer — aus ihrer bisherigen Bestimmung zum Schutze der englischen und irischen Küsten hat loslösen müssen, um dieselbe fortan nur noch zur Unterstützung des Mittelmeergeschwaders in Bereitschaft zu halten. Zur Vorbereitung für diese Aufgabe wurde auch bereits im vergangenen Jahre das Kanalgeschwader mit dem des Mittelmeeres zu den Manövern vereinigt, um in taktischer und strategischer Schulung zu einer Gleichmäßigkeit in der Ausbildung und Verwendung zu gelangen. Als Ersatz für die Kanalflotte und zur Uebernahme der dieser bisher zugefallenen Bestimmung ist eine Heimatsflotte aus 46 Schiffen, darunter 10 Linienschiffe, und eine Heimat-Kreuzerflotte aus sechs Panzerkreuzern gebildet worden. Rechnet man zu diesem zahlreichen Aufgebote maritimer Macht noch die Reservesflotte von einigen 30 Fahrzeugen, die in den heimischen Häfen liegen und innerhalb 48 Stunden verwendungsbereit sein müssen, so hat man in großen Zügen ein zuverlässiges Bild von der heutigen englischen Flotte und deren militärischem Werte. Ob hiegegen die vereinten französischen und russischen Seestreitkräfte, sei es im Kanal oder im Mittelmeere, die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für sich haben, muß umso zweifelhafter

Feuilleton.

Die Sanitätskommission.

Von Anton Eschhoff.

In einer kleinen Kreisstadt, die man selbst mit der Lupe auf der Landkarte nicht finden kann, hatte die Sanitätskommission sich auf die Beine gemacht. Es galt, die Geschäfte der Stadt auf ihre Sauberkeit zu kontrollieren. Langsam bewegte sich der Zug dem Hofe zu; er setzte sich aus dem Stadtarzte des Ortes, dem Polizeiaufseher, zwei Stadtverordneten und einem Vertreter der Kaufmannschaft zusammen. Der kleinen Gesellschaft folgten einige Schuhmacher im schneidenden Entfernungs.
Die Kommissionsmitglieder haben alle den Kopf voll guter Vorsätze; sie gestikulieren mit den Händen, schenken sie allerlei guten Rats wegen Unsauberkeit, pflegen. Die Unterhaltung ist so klug und geistreich, daß sie bei dem Polizeiaufseher, der allen voranschreitet, eine förmliche Begeisterung hervorruft. Er wendet sich um und bemerkt zu seinen Kollegen: „Meine Herren, wir müßten häufiger zusammenkommen und die Sanitätsfrage besprechen wie heute. Man fühlt sich gleich in einer angenehmen Gesellschaft und geistig erhoben, aber sonst tun wir nichts wie nur immer zanken miteinander.“
„Bei wem sollen wir mit unserer Visitation beginnen?“ fragte der Vertreter der Kaufmannschaft, indem er sich zu dem Arzte wendet. Er sagt's in einem Tone, wie der Scharfrichter, der sein Opfer

verlangt. „Ich denke, wir machen mit Dscheinitoff den Anfang, Nikita Nikolajewitsch? Das ist ein Schuft, dieser Dscheinitoff. Wir müssen ihm gehörig auf die Bude steigen. Gestern ließ ich von ihm Buchweizengrüte holen, aber — nehmen Sie's mir nicht übel — in der Grüte fand ich Rattenmist... Meine Frau aß nicht. Erlauben Sie, kann eine Frau solches Zeug essen?“
„Es ist gut, fangen wir bei Dscheinitoff an,“ bemerkte der Arzt teilnahmslos.
Die Herren begeben sich zu „D. Dscheinitoffs Handlung von Tee, Zucker, Kaffee und anderen Gewürzen“ und beginnen sogleich, ohne viel Worte zu verlieren, mit der Besichtigung.
„Na,“ sagt der Arzt, die Pyramide aus Stangen Kasanischer Seife bewundernd, „was für einen Turm er aufgebaut hat. Schau, ein großartiger Kerl! Hehe, was ist denn das? Sehen Sie, meine Herren, Demjan Gawriljtsch schneidet Brot und Seife mit demselben Messer.“
„Na, daraus braucht noch keine Cholera zu entstehen,“ sagt der Kaufmann in Seelenruhe.
„Das stimmt schon, aber machen Sie, was Sie wollen, es ist doch etelhaft. Ich lasse doch auch bei Ihnen Brot kaufen.“
„Hören Sie mal, für die feineren Leute habe ich ein anderes Messer. Seien Sie ganz ruhig!“
Der Polizeibeamte besteht sich, da er kurzschichtig ist, mit vieler Mühe einen geräucherten Schinken, fragt an ihm mit Fingernägeln, riecht energisch daran und bemerkt endlich: „Gibt's nicht Trichinen im Schinken?“
„Aber was reden Sie, Herr? Seien Sie doch vernünftig! Wäre so was denn nur möglich?“

Der Beamte fühlt sich getroffen und scheint sich etwas zu schämen; er läßt den Schinken in Ruhe und macht sich am Kataloge von Ksmoloff u. Komp. zu schaffen. Inzwischen steckt der Vertreter der Kaufmannschaft seine Hand in das Tönnchen mit Buchweizengrüte und stößt auf etwas Weiches wie Samt. Er sieht nach und über sein Gesicht huscht ein Lächeln.
„Miezchen, Miezchen sind das! Kagenjunge! Sizen in der Grüte, die Schnauzen hoch, und freuen sich ihres Lebens. Du, Demjan Gawriljtsch, kannst mir ein Kagenjunges schicken, brauch' so 'n Tier.“
„Kann ich tun... aber, meine Herren, haben Sie nicht Appetit auf ein Frühstück? Hering, Käse und geräucherten Fisch gibt's. Die Fische erhielt ich erst am Donnerstag, sind sehr gut. Mischka, gib das Messer her!“
Jeder von den Herren schneidet sich mit dem Messer ein Stück vom Fische ab und beriecht es. Dann beginnt die Kommission zu essen.
„Natürlich habe ich selbst auch Appetit,“ spricht Demjan Gawriljtsch halb für sich. „So ganz ohne einen guten Tropfen bin ich ja auch nicht. Das Essen schmeckt einem dann gleich viel besser. Mischka, du weißt, wo die Flasche steht, bring' sie her!“
Mischka bläst seine Wangen auf, greift unter den Ladentisch und richtig bekommt er die Flasche blindlings in die Hand. Hierauf zieht er den Pfropfen auf und stellt die Flasche stark auf den Ladentisch, so daß sie aufschlägt.
Der Polizeibeamte kratzt sich hinter dem Ohre.
„Na,“ meint er, „wenn die Flasche schon da ist... das bringt einen ja nicht um. Nur mach' schneller, Demjan Gawriljtsch, wir haben keine Zeit zu verlieren.“
(Schluß folgt.)

Schulhaus, der Anlage eines Weges ergeben werde, die betreffenden Arbeiten durchzuführen. Im besonderen sah die Nebner die fernere Tätigkeit des slovenischen Alpenvereines in folgende Punkte zusammen: 1.) Die Filialen müssen in den Stand gesetzt werden, alle Aufgaben selbstständig in ihrem Wirkungsbereich durchzuführen, so daß dem Zentralausschuß eigentlich nur die Aufgabe eines beaufsichtigenden Beirates zutäme (Nebner hob hier insbesondere die Sanntaler, die tschechische und die Steiner sowie die Drautaler Filiale hervor, welche schon jetzt ihre Agenden selbstständig besorgen); 2.) die Führerschaft des Vereines müsse organisiert, insbesondere deren Autorisation durchgeführt werden; 3.) der Verein müsse mit allem Nachdrucke jedweden gegen ihn erhobenen Angriff abwehren und 4.) für eine umfassende Reklame, betreffend unsere Gegenden sowie die Tätigkeit des slovenischen Alpenvereines, namentlich bei den slavischen Nationalitäten, Sorge tragen, wobei die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise insbesondere auch auf das Gebiet der Trenta zu lenken sei.

Hiermit war die Tagesordnung der Hauptversammlung erschöpft und es versammelte sich die Mehrzahl der Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen, bei welchem verschiedene Trinksprüche ausgebracht wurden. Es toastierten die Herren: Prof. Drožen auf die tschechische Filiale und deren Vertreter Dr. Franta; Dr. Franta (Prag) auf das slovenische Volk; Dr. Kusar auf die slovenische Heimat; Dr. Tominssek auf die eigentlichen Begründer des slovenischen Alpenvereines (Stof, Hauptmann, Korencan); Dr. Bilfan (Radmannsdorf) auf den Obmann des slovenischen Alpenvereines, Prof. Drožen; Rotar Drožen (Stein) auf die tschechische Filiale; Prof. Macher auf den Oberlehrer Kocbet; Janko Majdič (Krainburg) auf die slovenischen Touristinnen; Dr. Tominssek auf alle Filialen (namentlich auf die in Kronau, welcher er auch ein Sparfassebuch mit der Einlage von 918 K einhändigte); Dr. Stor auf den Senior der slovenischen Touristen, Franz Kabilnit; Herr Hauptmann auf den Obmann des seinerzeitigen vorbereitenden Ausschusses, Professor Hrašty in Prag (an den er auch die Absendung eines Telegrammes beantragte); Vesjak (Maria Raft) auf den Ausschuh des slovenischen Alpenvereines; Gustin (Abling) auf Frau Ogorelec, welche zum größten Teile die Gabe für die Kronauer Filiale gesammelt, und auf Dr. Tominssek, der sich um die Gründung der Filiale Verdienste erworben; Kocbet (Oberburg) auf Prof. Dr. Frischauf (mit dem Antrag auf Absendung eines Danktelegrammes); Doktor Stor auf das Andenken des Bischofes Slomsek; Doktor Malakar auf den Pfarrer Majaz in Lengensfeld; Berovsek auf den gewesenen Obmann der Radmannsdorfer Filiale, Hugo Koblak, und endlich Prof. Drožen auf den Vertreter der Gailtaler Filiale Knapfelj.

Drahtgrüße waren aus Berlin (Dr. Josef Tominssek), Gili, Radmannsdorf, Wien (Slovenija), Maria Raft, Graz, Welben, Zizkob (Lego), Prag (10), Libohovice, Pilsen, Tolmein, Smichov, Rudolfswert, Beneschau, Safnitj und Rom (Dr. Bl. Foerster) eingelaufen.

(Seine Majestät König Leopold von Belgien) trifft, wie bekannt, den 17. d. M., zum Besuche des Kaisers aus Brüssel in Wien ein. Zur Dienstleistung wird dem Könige auch der Kommandant des Infanterieregiments Leopold II., König der Belgier, Nr. 27, Oberst Stephan Bucek, zugeteilt sein.

(Krainischer Landtag.) In der vorgestrigen Plenarsitzung des krainischen Landtages wurde die Berlesung der Interpellation, betreffend die Errichtung einer Universität in Laibach, fortgesetzt. Die Interpellation umfaßt 429 Seiten, von denen bisher 65 verlesen werden konnten. Um 1 Uhr nachmittags wurde die Sitzung geschlossen und die nächste für Mittwoch, den 14. September, 10 Uhr vormittags anberaumt. Der Verfassungsausschuß, der sich mit der Wahlreform befaßt, ist für morgen 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen.

(Das Wohlthätigkeitsfest), welches gestern zu Gunsten des Salesianererbisses in den Sälen der alten Schießstätte veranstaltet wurde, erfreute sich eines vollständigen Erfolges und eines ausgezeichneten Besuches. Unter anderen beehrten das Fest mit ihrer Anwesenheit: Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein mit Gemahlin, Seine Excellenz Feldmarschall-Leutnant v. Chabanne, Fürstbischof Dr. Jeglič, die Generalmajore v. Angerholzer und v. Manussi, Hofrat Lubec, Landesregierungsrat Marquis v. Gozani, Landeschulinspektor Levec, Postdirektor Sorli, Handelschuldirektor Mahr, eine große Anzahl von Offizieren, viele Domherren, und eine Menge von Schaulustigen aus allen Ständen. Ein näherer Bericht folgt.

(Der kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach) macht alle Herren Kaufleute darauf aufmerksam, daß sie die ihnen zugekommenen Erklärungen unterschreiben und bestimmen noch im Laufe dieser Woche dem genannten Vereine einsenden mögen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat der absolvierten Lehramtskandidatin Fel. Justine Rozamernik in Laibach eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich verliehen.

(Postalische.) Die Post- und Telegraphendirektion in Triest hat den Postmeister Herrn Anton Kolbe in Walsch zum Postmeister in St. Veit ob Laibach ernannt.

(Verhaftung eines gefährlichen Diebes.) Vorgestern nachmittags erschien im Gasthause des Johann Sestie in der Gruberstraße der Bagant und berüchtigte Dieb Anton Poznit aus Steinbüchel und machte eine Beche von 88 h. Er wollte mit der Beche durchbrennen, wurde jedoch von der Kellnerin zurückgehalten, bis ein Si-

cherheitswachmann herbeigeholt wurde. Da Poznit jede Auskunft über seine Person und über die Provenienz des in seinem Besitze befindlichen Fahrrades verweigerte, und auch die Beche nicht bezahlen konnte, wurde er vom Sicherheitswachmann verhaftet. Die Verhaftung konnte jedoch erst vollzogen werden, als ein zweiter Sicherheitswachmann herbeigerufen wurde. In der Sicherheitswachstube wurde erst die Identität des Verhafteten festgestellt, da er an einem Arme die Buchstaben A. P. tätowiert hatte. Auch wurde festgestellt, daß Poznit das bei ihm vorgefundene Fahrrad kurze Zeit vorher dem Hochschüler Erich Schmidt an der Römerstraße entwendet hatte. Die Polizei vermutet, daß Poznit mehrere der in der letzten Zeit in Laibach stattgefundenen Diebstähle verübt habe. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Diebstahl.) Am 10. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr abends brach ein bisher unbekanntes Individuum in den versperrten Stall im Schweizerhause ein und entwendete dem Knechte Josef Dorn einen braun angestrichenen Koffer, worin ein neuer brauner Anzug, eine schwarze Hose, zwei Hemden, Kragen, ein grauer Hut und eine Geldtasche mit 20 K Inhalt sich befanden.

(Aus der Irrenanstalt entwichen.) Gestern abends ist aus der Irrenanstalt in Studenee der irrsinnige Alois Lahajner entwichen. Er wurde in der Nacht von einem Sicherheitswachmann aufgegriffen und mittelst Rettungswagens in die Anstalt zurückgebracht.

(Unglücksfall in einer Lehmgrube.) Der 29 Jahre alte Grundbesitzer Valentin Babnit, vulgo Bečan, in Presta, Ortsgemeinde Zwischenwässern, wurde am 7. d. M. vormittags in seinem Walde nächst Presta in einer Lehmgrube durch eine Erdmasse verschüttet aufgefunden. Babnit hatte schon mehrere Jahre im erwähnten Walde Lehm gegraben und in die Eisensabrik nach Aibling geliefert. Auch am 7. d. M. grub er mit seiner Ehegattin daselbst nach Lehm, und zwar etwas in den Berg hinein, wobei sich über seinem Kopfe eine etwa zwei Kubikmeter große Erdmasse löst und ihn verschüttete. Auf das Geschrei seiner Ehegattin eilten mehrere Arbeiter, die sich in der Nähe befanden, zur Unglücksstelle und zogen den bereits toten Babnit unter dem Erdbau hervor. Der Verunglückte hinterläßt die Witwe und vier Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren.

(Frequenz der k. k. Spizenklöppelei in Jdrina.) Im laufenden Jahre haben sich an dieser Schule 197 Vorbereitungsschülerinnen eingeschrieben. Die Zahl der ordentlichen Schülerinnen beträgt im ersten Jahrgange 36, im zweiten Jahrgange 27, im dritten Jahrgange 22; außerdem wird die Schule von 10 Hospitantinnen besucht. Demnach zählt sie insgesamt 292 Schülerinnen.

(Zum Herbstzuge der Waldschneppe.) Am 8. d. M. wurden in Oberkrain im Besitz Gregorjedic (Auskäufer der Zelovica, 1136 Meter) von einem dort jagenden Haselhühnjäger außerordentlich viel Waldschneppen aufgetreten.

(Hunds wut.) Am 3. d. M. wurde in Birkental, Gerichtsbezirk Seisenberg, der wütende Hund des Inwohners Martin Lobe aus Schaufel, Gemeinde Seisenberg, von einem Grundbesitzer mit einer Hade erschlagen. Unmittelbar vorher hatte der Hund die 12jährige Tochter Marie des Grundbesitzers Ignaz Glivar in Birkental in die linke Schulter und den 10 Jahre alten Knaben Johann Blatnik aus Wisaj in die linke Wade gebissen. — Den gepflogenen Erhebungen zufolge zog dieser Hund von Schaufel durch die Ortschaften Sela, Brh, Wisaj und Wacherz bis nach Birkental, woselbst man ihm den Garauz machte, worauf dessen Kadaver dem Wasenmeister übergeben wurde. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, daß das wütende Tier außer den obbezeichneten noch andere Ortschaften durchstreift hat und auch dort mit Hundes in Berührung gekommen ist. Der Eigentümer des Hundes behauptet, am Hunde vorher keine Krankheit wahrgenommen zu haben. Die Eltern der gebissenen Kinder befinden sich in Amerika. Die durch den k. k. Bezirksoberarzt Dimar Stale aus Rudolfswert an dem Kadaver des getötenen Hundes vorgenommene Sezierung ergab unzweifelhaft die Wutkrankheit. Demzufolge wurde für alle Hunde in den Ortschaften Birkental, Ambrus, Wacherz, Weigel, Primsbors, Plešivik, Wisaj, Brh, Sela, Katje, Grabenz, Schaufel, Lozina, Hrib, Hinnach, Plösch, Prevole, Groß- und Klein-Viplach und Klopee des Gerichtsbezirktes Seisenberg die Kontumaz bis zum 6. Jänner 1904 verhängt.

(In den Motorwagen der elektrischen Straßenbahn gefundene Gegenstände.) Seit Anfang März l. J. wurden von den Fahrgästen der elektrischen Straßenbahn folgende Gegenstände in den Motorwagen zurückgelassen: Ein Paar lichtbraune Lederhandschuhe, ein neuer Spazierstock aus Dornholz, ein Portemonnaie aus rotem Leder mit 5 K 38 h Inhalt, ein Paar schwarze gewirkte Handschuhe, ein Duzend Glycerin-Seifen, ein Strähn weiße Stridwolle, ein goldenes Armband mit Perlen, ein Romanbuch, betitelt „Alles für andere“, ein farbiges Kopftuch, ein Paar schwarze Herren-Glasehandschuhe, ein schwarzeledernes Bistfaktentäschchen, ein Kinder-spazierstock aus Bambus, ein Paar Sommer-Damenhandschuhe, ein Kinderstrohleder, ein hölzerner Kinder-spazierstock, ein Damensächer aus Holz, ein Paar graue Sommer-Damenhandschuhe, ein blaugefütterter Pompabour mit einem halbseidenen Kopftuch, ein Spazierstock aus Bambus, ein schwarzer Regenschirm mit Holzgriff, ein Paket mit Blusenleinen, ein slovenisches Gebetbuch mit beinemem Kreuz, ein feibener schwarzer Regenschirm mit weißem Griffe, ein Strohhut in ein weißes Sattuch eingewickelt, ein Handzeder aus Wicksleinwand, eine Rolle Druckformen (slovenische Taufmatriken), ein schwarzer Damenschirm, ein abgetragener Damenregenschirm mit weißem Beingriffe und eine Damen- Ueberjade mit Samttragen. — Sämtliche Gegenstände befinden sich beim Stadtmagistrate.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Das Glend zerflüchteter Stenzen, verkommener Menschen, die in unheimlichen Gedränge an der Pforte der Poesie Eingang heissen, Darstellungen in düsterster Milieustimmung, in einer schamigen Kellerspelunte, alles aber belebt durch eine tiefen Menschlichkeit, die schauung und die Ueberzeugung, daß dem Menschen auch in seiner tiefsten Erniedrigung die Fähigkeit inneohnt, sich durch innere Befreiung zu erheben, bildet ungefähr den Inhalt der „Szenen aus den Tiefen des Lebens“, wie bereits sein vorgestern hier aufgeführtes Stück „Nachtasyl“ treffend charakterisiert. Das russische Glendstück gehört zweifellos zu den bedeutendsten Erscheinungen der letzten sozialkritischen dramatischen Bühnen mit bedauerlichem Erfolg. Auch hier war der Einfluß der eigenartigen und bedeutsamen Schöpfung, trotz dem Szenen augenscheinlich befremdend und abstoßend, tiefgehend und steigerte sich besonders zum dramatischen Höhepunkte des dritten Aktes. Der Darstellungswert der die der schwierigen Aufführung in anerkannter Weise gerecht wurde, gebührt warmes Lob. Ein näherer Bericht folgt. Das Theater war sehr gut besucht.

(Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Heute gelangt Reinhardt's melodiöse und lustige Operette „Das süße Mädel“ zur Aufführung. Die Hauptpartien spielen sich in den Händen der Damen Toni Malten, Rosa Lang, Martin Mahr, Artur Schafjeit, Frisj Kühne und Franz Weismüller.

(Die größten Bühnensensationalen in Bezug auf Realismus der Ausstattung — werden jetzt in Londoner Drury Lane Theatre geboten. Man gibt als Beispiel dafür die Komödie „The Flood Tide“. Das Stück spielt zuerst auf dem Salonbed des von Südamerika kommenden Dampfers „Bolivia“. Die zweite Szene springt in einem Wirtshause in Finton. Die Handlung spielt in der nach Kempton Park über; die ganze Atmosphäre — nicht bahn ist dargelegt: Pferde, Jodels, Buchmacher — nicht fehlt. Infolge eines Dammbrechens im nächsten Akte wird ganze Bühne überflutet und ein Haus fortgerissen. Im letzten Akte wird natürlich alles geebnet, und das Stück endet damit, daß die Hauptdarsteller in einem höchst realistischen beweglichen Eisenbahnzuge nach Paris abfahren!

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Trient, 11. Oktober. Fürstbischof Valsugan heute um 9^{1/2} Uhr vormittags in seiner Villa bei Sarche nach langem, schwerem Leiden verschieden.

Konstantinopel, 10. Oktober. Meldungen aus Monastir besagen, daß bei den Kämpfen auf den Höhen von Peristeri, eine aus 200 meter westlich von Monastir, eine aus 200 bestehende Komiteebande 65 Tote verlor. Auf der türkischen Truppen wurden zwei Offiziere und 15 Mann getötet und zehn Mann verwundet. Der Bergangenen Dienstag wurden zwei türkische Truppen erbeuteten große Mengen in der oberen zwei Kämpfe mit Banden stattgefunden. Wirtshaus am Kaimakkalan, 40 Kilometer Truppen Monastir, ein blutiger Kampf zwischen Truppen einer Bande statt, wobei es auf beiden Seiten große Verluste gab. In den letzten Tagen ereigneten sich weitere Bandenkämpfe bei Demirhissar, Kefa und Krcevo, in denen die Truppen 12, die Banden 42 Tote verloren.

Konstantinopel, 10. Oktober. Der bulgarische diplomatische Agent Raschewitsch hat heute die Aufmerksamkeit des Vildiz und der Pforte auf die Vertreibung der an der Grenze stehenden türkischen Truppen, welche die bulgarischen Truppen durch Drohungen herauszufordern suchen, sowie auf den Kommando der gestrigen ein unter dem Kommando gegen bulgarischen stehendes türkisches Bataillon drang bulgarischen Militärposten von Karamanica in 200 Kilometer weit in bulgarisches Gebiet ein und verurteilen unternehmen. Das Bataillon verurteilt erst, nachdem es das Dorf Karamanica verurteilt und einen Soldaten des Postens des Postens auf türkisches Territorium zurück. Die Pforte ist augenblicklich von diesen Zwischenfällen Geschäftsverhandlungen zu haben. — Der montenegrinische Regierung Matanovic hat im Auftrage seiner Regierung gegen die Pforte Vorstellungen erhoben gegen die türkischen Truppen, welche von Tashliba in Dörfern an der montenegrinischen Grenze eingetroffen waren. Nachforschungen nach Waffen zu pflegen und eine Steuer auf Großvieh einzugeben, was einen blutigen Konflikt mit der christlichen Bevölkerung der Pforte Martanovic verlangte die Zurückziehung der türkischen Truppen, nachdem er bemerkt nach sich ziehen konnte der Dinge ernste Konsequenzen nach sich ziehen konnte. Der Minister des Äußern, Tewfik Pascha, verurteilt unverzüglich Befehl zum Zurückziehen der Truppen geben, und teilte zu gleicher Zeit mit, daß ein Befehl Bali von Stutari in Albanien ein Befehl ergangen sei, alles nach Montenegro bestimmte Getreide frei passieren zu lassen.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 8. Oktober. Grünbaum, Gellert, Haß, Grün, ...

Landestheater in Laibach.

7. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Montag, den 12. Oktober ...

8. Vorstellung. Gerader Tag. Mittwoch, den 14. Oktober ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Oktob, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anschlag des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 9.5°, vom Sonntag 8.5°, Normale 11.4°, bezw. 11.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Versand von direkt importiertem CEYLON-TEE. Spezialitäten von Kaffee, roh. Spezialitäten von Kognak, Rum. Slibowitz und Champagner. F. Berlyak in Wien.

Verstorbene.

Am 5. Oktober. Antonia Glesjo, Kaiserstochter, 7 J., ...

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Oktober 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Bankkurse.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Privat-Dépôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Oklic. Dražbeni oklic. Vsled sklepa z dne 15. julija 1903, opravilna številka E. 157/1/57, se prodado ...

Vergebung von Bauholzlieferungen. Die unterzeichnete Firma wird für die von ihr übernommenen Bahnbauten an der Wocheiner und Görz-Triester-Linie Rund- und Kantholz sowie Bretter im vorläufigen Ausmasse von zirka 2000 Kubikmeter sukzessive benötigen und ist bereit, Lieferungsangebote entgegenzunehmen.

Engel-Seife. sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! Zu haben in Spezereihandlungen. Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.